

Predigt zum Mitnehmen am Altjahresabend 2022

zur Jahreslosung 2023 „Du bist ein Gott, der mich sieht“ Gen 16,13

Lass uns gemeinsam vom Alten ins Neue gehen. Der Friede Gottes sei mit Dir und mir – von guten Mächten wunderbar geborgen erwarten wir getrost, was kommen mag.

Pastorin Dr. Rebekka Brouwer

Der Text der Jahreslosung für das Jahr 2023 ist Gen 16 entnommen.

Abrams Frau Sarai hatte keine Kinder bekommen. Sie hatte eine ägyptische Magd, die hieß Hagar. Sarai sagte zu Abram: »Der Herr hat mir Kinder verweigert. Geh doch zu meiner Magd! Vielleicht kann ich durch sie ein Kind bekommen.«

Abram hörte auf Sarai. Er schlief mit Hagar, und sie wurde schwanger. Als sie merkte, dass sie schwanger war, sah sie auf ihre Herrin herab.

Da sagte Sarai zu Abram: »Mir geschieht Unrecht, und du bist schuld. Ich war es doch, die dir meine Magd gegeben hat. Kaum ist sie schwanger, sieht sie auf mich herab.

Der Herr soll zwischen dir und mir entscheiden!«

Abram antwortete Sarai: »Sie ist deine Magd und in deiner Hand. Mach mit ihr, was du für richtig hältst.«

Daraufhin behandelte Sarai ihre Magd so schlecht, dass diese ihr davonlief.

Ein Engel des Herrn fand Hagar an einer Wasserquelle in der Wüste. Sie war am Brunnen auf dem Weg nach Schur. Der Engel fragte: »Hagar, du Magd Sarais, wo kommst du her und wo gehst du hin?«

Sie antwortete: »Ich bin auf der Flucht vor meiner Herrin Sarai.«

Da sagte der Engel des Herrn zu ihr: »Kehre zu deiner Herrin zurück und ordne dich ihr unter!«

Weiter sagte der Engel des Herrn zu ihr: »Ich werde deine Nachkommen so zahlreich machen, dass man sie nicht zählen kann.«

Der Engel des Herrn fügte hinzu: »Du bist schwanger und wirst einen Sohn zur Welt bringen. Den sollst du Ismael, ›Gott hat gehört‹, nennen. Denn der Herr hat dich gehört, als du ihm deine Not geklagt hast. [...]

Hagar gab dem Herrn, der mit ihr geredet hatte, den Namen El-Roi, das heißt: Gott sieht nach mir.

Denn sie hatte gesagt: »Hier habe ich den gesehen, der nach mir sieht.«

Gnade sei mit Dir und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

„Du bist ein Gott, der mich sieht“ – Jahreslosung.

Klar. Mittenhinein. „Du“ – kein Hoheitstitel, kein Lametta. Gott – mir zugewandt.

Ich werde gesehen. Mitten in meinem Leben. Froh, da zu sein, wo ich stehe oder fertig mit der Welt, mit wunden Füßen vom Weglaufen...

Gott sieht mich. Gibt mir ein Ansehen.

Einmal geht es nicht ums große Ganze. Es geht um mich. Um mein Leben. Mein kleines Ganzes.

Gerade nicht „Ich sehe was, was Du nicht siehst...“ – sondern: Du siehst mich. Gott sieht, was sonst keiner sieht. Mich.

Und Hagar macht den Rücken gerade und geht zurück. Sucht einen Weg durch die Schwere in ihrem Leben – mit Gottes Versprechen im Gepäck, dass da Zukunft ist.

Wie oft wird sie zurückschauen auf diesen Tag – auf diesen Tag, an dem Gott mit ihr redet?

Hat sie es bereut, nicht weggelaufen zu sein? Das System nicht gesprengt zu haben? Ihren Sohn auf den Knien der Anderen geboren zu haben?

Oder schaut sie zurück und ist dankbar dafür, dass sie die Kraft fand, zurückzugehen und so ihr Kind in einer sicheren Umgebung auf die Welt zu bringen?

Hagar hat Gott einen eigenen Namen gegeben – dem Gott, der mit ihr redet: ein Gott, der mich sieht. Hat ihr kleines Ganzes angesprochen und gesehen vom großen Ganzen erlebt.

„Ich sehe was, was Du auch siehst“ – „ich sehe Dich.“

Wie sieht es aus, dein kleines Ganzes?

Nicht ganz vier Stunden, und das Neue Jahr bricht an.

Seit Tagen überall „Best of 2022“. Und ich schau verblüfft auf all das, was da hervorgeholt wird.

Mit dem Jahresrückblick ist es ein bisschen wie beim Topfschlagen.

Eine Flut von Bildern – Novak Djoković und die Australian Open. Affenpocken, Johnny Depp, und ich folge den Bildern und denk so: „Kalt... ganz kalt...“ – hat nichts mit mir zu tun. Und dann bleibt mein Auge an dem einen oder anderen Bild hängen – eine Hand, die auf Asphalt klebt, Gerhard Schröder, mit trotzig verschränkten Armen, Fußballer, die sich die Hand vor den Mund halten, ein Blumenmeer vor dem Buckingham Palast und ich merke – das wird schon wärmer – das hat was mit mir zu tun, meiner Geschichte, meinem Leben, meinem Jahr.

Ein wenig zumindest. Und dann sind da die Bilder, die wecken in deinem Kopf diesen harten Ton, wenn der Löffel auf Metall schlägt: Banksys Graffiti mitten im Wahnsinn des Krieges – Tonnen toter Fische in der Oder – leere Regale im Supermarkt – junge Frauen, die ihr Kopftuch verbrennen. 2022 hat die Weltpolitik vor allem Bildern der Angst zu bieten.

Vieles verblasst einfach hinter den fünf großen Buchstaben KRIEG. Unfassbar. Immer noch. Setz dich in dein Auto, fahr einen Tag und eine Nacht und Du bist da. Im Udenkbaren.

Alles kommt ins Wanken.

Im Gemeindehaus stapeln sich im Frühjahr erst Pakete mit Hilfsgütern, die in die Ukraine gelangen sollen – Schlafsäcke, Kleider, Schuhe, Hygieneprodukte...

Und als die ersten, die sich entscheiden müssen zwischen Leben und Heimat, in Hannover ankommen, füllen sich die Tische mit Kartons voller Milch und Nudeln, Kaffee und Tee, Reis, Babybrei und Süßigkeiten für die Kinder. Hefte und Federmappen für die Schule werden gespendet, Bettwäsche, Sportkleider, Schuhe – alles, was etwas hilft, anzukommen. Noch heute bin ich unsagbar dankbar für die vielfältige großzügige Hilfe.

Dazu mischen sich meine ganz eigenen Bilder. Brennende Hitze am Bauwagen. Lachen über Kuchenberge am Dominotag. Die warmen Mauern des Pantheons. Die Igelfamilie im Garten. Der Geburtstag, der dann doch gefeiert werden kann. Der Wassersprenger beim Stadtteilst. Quarantäne zu viert. Und den Ärger über den unbesonnenen Wunsch eines Kollegen, der mir „eine schöne Zeit mit der Familie“ wünscht, als ich mich krankmelde. Der glitzernde Funkenregen im August über den Herrenhäuser Gärten. O Du Fröhliche – mit kreativer Strophenvariation aber dem ganzen Gefühl von Weihnachten.

Unwirklich, fast – die große Katastrophe und daneben dein Leben – mit seinen eigenen Herausforderungen, mit seinem eigenen Glück.

Beides tritt zueinander – deine Momente: pure Freude und Ratlosigkeit. Wut und rosa Leichtigkeit. Die Momente von uns in Limmer: Fest und Hilflosigkeit. Überlastung und Engagement. Die Momente von uns in Hannover. In Deutschland. In der Welt.

Du bist immer auch Teil eines größeren Ganzen – und hast zugleich doch dein eigenes Leben.

Das ist nicht zu klein, zu unwichtig.

Das hat Hagar in der Wüste erfahren. Das hat Gott zu ihr gesagt. Dein Leben hat Folgen für andere. Hinterlässt Spuren. Aber es hat nicht nur einen Wert, weil es für andere etwas austrägt. Es ist eben nicht nur die Möglichkeit, Sarai und Abram Eltern werden zu lassen.

Dein Leben ist wertvoll. Es ist Leben – und vielleicht siehst du gerade nur das Alltägliche darin. Hannover, nicht Manhattan, Jedefrau, nicht Rockstar, der nicht mehr ganz so schicke Mantel, Limmerstraße, nicht Champs Élysées - ein Leben, das gut ist, aber dir oft auch so vertraut ist, dass du nicht besonders darin sehen kannst.

Manchmal fällt es Dir schwer, eine Antwort zu finden auf die einfache Frage „und was machst Du so?“ – so selbstverständlich scheint es Dir zu sein, Dein alltäglicher Rhythmus.

Aber es ist Dein kleines Ganzes.

Und in sich gesehen. Gesehnet.

Das kannst du an den unwirklichsten Orten begreifen. Mitten in der Wüste. Wenn jeder Schritt noch Wut in sich trägt. Selbst wenn Du den Eindruck hast, dass Du zum Mittel zum Zweck werden solltest, dass Dich keiner sieht – wenn Du um Deine Selbstbestimmung ringst.

Oder an diesen Tagen, an denen alles passt und jeder Moment zu gelingen scheint. Die in sich leuchten und den Schimmer eines lauen Sommerabends in sich tragen.

Wenn Du im Kreis stehst – beim Abendmahl – mit den anderen – lass es Dir gesagt sein: Gott sieht dich. Und kommt zu Dir. In Brot und Saft.

Wenn Du heute Nacht vom Alten ins Neue gehst, egal ob zögernd, stolpernd oder mit einem entschiedenen Jump nach Vorne – sag es: Gott sieht mich. Du bist wichtig. Du bist wertvoll. So wertvoll, dass Gott auf Dich achtet. Du hast ein Ansehen. Du hast Zukunft. Du gehst ins Neue Jahr.

Und Gott geht mit Dir.

Amen.



Jahreslosung 2023

Genesis 16,13

Damit wir in Verbindung bleiben:

<https://www.nikolai-limmer.de/>

<https://limmer-ewig.wir-e.de/gemeinsam>

Und jeden Sonntag Gottesdienst – eine Predigt, ein gutes Wort zum Mit-nach-Hause-Nehmen und Lesen. Und immer ein offenes Ohr – wir freuen uns, von Ihnen zu hören!